



Rund 80 Menschen hören neben den Abordnungen der Schützenvereine, der Feuerwehr und des DRK den Worten von Elmar Reuter zu.

Erinnerung hält Menschen wach

Elmar Reuter, der Vorsitzende des Sauerländer Heimatbundes, will mit Gedenken zum Volkstrauertag zur Verständigung und Versöhnung mahnen

Von Brigitta Bongard

Meschede. Nur eine kleine Anzahl von Besuchern hat jetzt an der zentralen Gedenkstunde für die Gefallenen der Weltkriege und der Opfer von Krieg und Gewalt auf dem Stiftsplatz in Meschede teilgenommen. Rund 80 Menschen sowie die Abordnungen der Schützenvereine, der Feuerwehr und des DRK waren gekommen, um den Volkstrauertag zu begehen. Auch in den umliegenden Orten fanden weitere Gedenkstunden statt.

„Erinnerung kann schmerzhaft sein, sie birgt aber die Chance, Versöhnung zu suchen zum friedlichen Miteinander unter den Menschen der Nationen.“

Elmar Reuter, Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes

Nach einem ersten Musikstück durch den Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr erfolgte zunächst die Totenehrung, gefolgt von einem



Sarah Weißbach (vorn) und Karoline Nölke vom Städtischen Gymnasium sprechen die Totenehrung zum Volkstrauertag.

FOTOS (2): BRIGITTA BONGARD

Schülerinnen sprechen Totenehrung und Gedenkworte

■ Die Totenehrung erfolgte durch zwei Schülerinnen des Gymnasiums der Stadt Meschede. **Karoline Nölke und Sarah Weißbach** sprachen die Fürbitten.

■ Die Gedenkworte für die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung wurden von **Michelle Goldhorn und Lisa Berkenheide** gesprochen. Beide besuchen das Gymnasium der Benediktiner.

Lied zum Totengedenken durch die Auftakt15 -Chorgemeinschaft Meschede. Nach Gedenkworten und einem Choral folgte dann die Gedenkansprache durch Elmar Reuter, Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes.

Auch er beklagte die stets abnehmende Zahl derer, die an der Ge-

denk- und Erinnerungskultur teilnehmen, die von vielen auch als Vergangenheitsbewältigung angesehen wird, auch wenn es fraglich ist, „was man von diesen Gräueltaten, dieser Barbarei, von diesem Elend denn bewältigen kann“, wie Reuter sagte.

Man müsse sich an die Schre-

cken von Krieg, Vertreibung, Flüchtlingsnot und die Bilder von Massenmorden nicht nur am Volkstrauertag erinnern und dies als lästige Pflichtübung sehen, sondern das Erbe der Epoche annehmen und die Erinnerung als Mahnung zur Verständigung und Versöhnung von Generation zu Generation weitergeben.

Ein schleichendes Gift

„Erinnerung kann schmerzhaft sein, sie birgt aber die Chance, Versöhnung zu suchen zum friedlichen Miteinander unter den Menschen der Nationen“, so Reuter. So diene der Volkstrauertag durch die Erinnerung an vergangene Kriege letztlich auch dazu, „die Menschen wachsam zu machen“, die zunehmende Gewaltbereitschaft der Gesellschaft, die Verrohung auch in der Sprache, den Rechtspopulismus in Europa und die Intoleranz gegen Andersdenkende als schleichendes Gift zu sehen, gegen das es zu kämpfen gelte.

Nach dem „Lied vom guten Kameraden“, gespielt vom Musikzug der Feuerwehr, und der Kranzniederlegung durch Bürgermeister Christoph Weber und die Abgesandten der Bundeswehr folgte die Nationalhymne und der Dank und das Schlusswort durch Hubert Kleff, Vorsitzender Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.